

Sommerweizen leidet stark unter Vorsommertrockenheit

Ergebnisse der Landessortenversuche Sommerweizen 2018

Obwohl der Anbau von Sommerweizen arbeitswirtschaftliche Vorteile bietet und zur Anbaudiversifizierung sowie Krankheits- und Unkrautminderung beitragen kann, weist Sommerweizen von allen Sommergetreidearten den geringsten Anbauumfang auf und besetzt mit einer Anbaufläche von 4200 ha im Jahr 2018 im Vergleich zu Winterweizen (154 500 ha) traditionell nur eine Nische. Das Ernteergebnis 2018 liegt mit 48,1 dt/ha (Sommer- und Hartweizen) witterungsbedingt um 18 Prozent unter dem Mittel der Jahre 2012 bis 2017.

Die Ursache für die geringe Anbaubedeutung von Sommerweizen liegt in der im Vergleich zu alternativen Kulturen niedrigeren Ertragsleistung. So belegen die Ergebnisse der Landessortenversuche (LSV) als auch der Besonderen Erntermittlung (BEE) für Hessen einen im langjährigen Mittel um 30 Prozent geringeren Ertrag von Sommerweizen verglichen zu Winterweizen. Dies ist vor allem zurückzuführen auf die längere Vegetationszeit von Winterweizen. Sommerweizen durchläuft die Entwicklungsphasen in einem kürzeren Zeitraum, so dass die Anlage und Ausbildung der Ertragskomponenten häufig nicht optimal verlaufen kann und weniger Zeit für die Kornfüllung zur Verfügung steht.

Weiterhin ist Sommerweizen aufgrund der Tatsache, dass die kritischen Entwicklungsphasen zeitlich später durchlaufen werden als bei Winterweizen, anfälliger für Vorsommertrockenheit, die in verschiedenen Regionen regelmäßig auftritt. Dies führt auch dazu, dass die Ertragsstabilität von Sommerweizen deutlich unter der von Winterweizen liegt.

Sommerweizen gilt im Greening als eigene Kulturart

Eine Anbaualternative stellt Sommerweizen, wie alle anderen Sommergetreidearten dar, wenn Sommerungen fruchtfolgebedingt erforderlich sind (gelten laut Greeningvorgaben als eigene Kulturart), auf auswinterungsgefährdeten Standorten oder nach Auftreten von Auswinterungsschäden wie beispielsweise im Jahr 2012, als starke Kahlfröste großflächig zur Auswinterung von Winterweizen oder anderen Winterungen führten und Flächen umgebrochen werden mussten. In solchen Jahren ist die Saatgutverfügbarkeit aber meist nicht ausreichend, da aufgrund der starken Witterungsabhängigkeit des Anbauumfangs nur noch wenige Vermehrer Sommerweizen im Portfolio haben.

Vom Anbau unbekannter, nicht in Deutschland geprüfter EU-Sorten ist jedoch generell abzuraten. Die hessische Vermehrungsfläche von Sommerweizen betrug in diesem Jahr knapp 40 ha, während Winterweizen auf rund 1774 ha vermehrt wurde.



Für die Wirtschaftlichkeit der Sommerweizenproduktion ist die Blatt- und Ährenge-sundheit zu berücksichtigen.

Foto: Herrmann

Auch wenn die Aussaat von Winterweizen aufgrund einer späten Ernte der Vorfrucht wie Zuckerrüben oder Mais nicht möglich ist oder große Ertrags-einbußen zu erwarten wären, stellt Sommerweizen eine Alternative dar. Soll die Aussaat noch im Spätherbst erfolgen, sind Wechselweizensorten zu wählen, die wie alle Sommerweizen-sorten einen sehr geringen Vernalisa-tionsbedarf aufweisen, aber darüber hinaus über Frosttoleranz verfügen.

Ergebnisse der Thüringischen Landes-anstalt für Landwirtschaft belegen, dass bei einer späten Aussaat (ab Mitte November), Wechselweizen eine ver-gleichbare oder höhere Ertragsleistung erzielen als Winterweizen. Allerdings verfügen Wechselweizen nicht über die gleiche Winterhärte wie Winterweizen. →

Tabelle 1: Sortenbeschreibungen LSV Sommerweizen 2018

Sorte	Qualitätsgruppe	Züchter /Vertreiber	Zugelassen seit	Reife	Pflanzenlänge	Lagerneigung	Anfälligkeit für						Ertrageigenschaften				Qualitätseigenschaften						
							Mehltau	Blattseptoria	DTR	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	Bestandesdichte	Kornzahl pro Ähre	TKM	Korntrag Stufe 1	Korntrag Stufe 2	Fallzahl / FZ-Stabilität	Rohproteingehalt	Sedimentationswert	Wasseraufnahme	Mehlausbeute	Volumenausbeute
KWS Sharki VRS	E	KWS Lochow	2016	5	5	6	4	4	-	3	6	5	5	4	8	8	6	7/0	8	9	6	7	8
Zenon VGL	E	Secobra / Limagrain	2016	6	5	3	4	4	-	4	4	4	5	8	5	8	6	7/+	9	9	7	5	8
Anabel EU	E	SZ Streng / IG	2014	5	3	5	1	5	-	2	5	-	6	6	4	7	5	8/	6	9	6	7	8
Cornetto VRS*	A	Secobra	2013	6	4	5	2	5	-	5	4	5	3	7	7	6	7	8/+	6	7	6	5	6
Quintus VRS *	A	Eckendorf / SU	2013	5	5	4	6	4	-	2	2	3	5	5	7	8	7	6/0	7	9	6	5	6
Licamero	A	Secobra	2015	5	4	5	3	4	-	4	7	3	5	5	7	8	7	5/0	7	9	5	7	7
KWS Mistral	A	KWS Lochow	2015	5	5	5	3	6	-	4	5	5	4	7	7	8	7	7/0	7	9	7	7	7
Servus	A	Strube / Hauptsaaen	2016	6	3	2	2	4	-	3	6	5	4	8	6	9	7	8/+	7	9	7	4	6
Jasmund	A	Strube / IG	2017	5	3	3	3	5	-	4	5	5	5	7	5	8	6	7/0	7	9	7	4	6

VRS = Verrechnungssorte, VGL = Vergleichssorte;
1-9 = Boniturnoten der Beschreibenden Sortenliste des Bundessortenamtes (1 = sehr gering, kurz, früh; 9 = sehr hoch, lang, spät);

grün markierte Zellen: positiv, orange markierte Zellen: negativ zu bewertende Merkmale;
* Sorte verfügt über Grannen

Tabelle 2: LSV Sommerweizen Hessen 2018, Standort-Erträge

	Qualität	unbehandelt (rel. zum VD)				fungizidbehandelt (rel. zum VD)			
		FB	FZ	HEF	Ø	FB	FZ	HEF	Ø
VRS (dt/ha)		67,5	79,0	52,0	66,2	71,1	80,2	61,8	71,0
VD (dt/ha)		65,8	81,3	52,5	66,5	70,2	81,8	62,6	71,5
KWS Sharki VRS	E	105	95	103	101	99	93	100	97
Zenon VGL	E	96	94	98	96	91	94	99	95
Anabel EU	E	91	100	101	98	95	102	94	97
Cornetto VRS *	A	106	104	103	104	104	107	100	104
Quintus VRS *	A	98	93	91	94	101	94	97	97
Licamero	A	101	105	103	103	101	103	100	101
KWS Mistral	A	101	107	106	104	102	103	104	103
Servus	A	104	103	97	101	105	103	102	104
Jasmund	A	98	100	98	99	101	101	104	102

VD = Versuchsdurchschnitt; FB = Friedberg, FZ = Fritzlar, HEF = Bad Hersfeld (Eichhof); * Sorte verfügt über Grannen

Ab Mitte November auf Wechselweizen setzen

Laut Beschreibender Sortenliste des Bundessortenamtes weisen vier Sommerweizensorten (Jack, Matthus, Lennox und Thasos) eine Eignung für Herbstsaaten auf. Diese Sorten können ertraglich jedoch nicht überzeugen. Alle 26 aktuell in Deutschland zugelassenen Sommerweizensorten weisen A- oder E-Qualität auf und erzielen sicher Qualitätzuschläge. Allerdings liegt die Mehlausbeute meist unter der von Winterweizen.

Von den Sommergetreidearten verfügt Sommerweizen über das höchste Ertragspotenzial, wie auch die Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung belegen. Damit das Ertragspotenzial ausgeschöpft werden kann, sollte die Aussaat so früh wie möglich erfolgen (Ende Februar bis Anfang März), vorausgesetzt, dass die Flächen befahrbar sind. Die Saatstärke sollte bei rund 400 Körner/m² liegen, bei späteren Saatterminen muss die Saatmenge entsprechend erhöht werden, da die verbleibende Vegetationszeit keine ausreichende Bestockung mehr ermöglicht. Bei der Saattbettbereitung ist darauf zu achten, dass der Boden locker, gut durchwurzelbar und frei von Verdichtungen oder Staunässe ist. Die Saattiefe sollte bei 2 bis 4 cm liegen, eine tiefere Ablage resultiert in einer Schwächung der Keimpflanzen.

Witterungsbedingt späte Aussaat der LSV

Trotz der geringen Anbaubedeutung prüft der Landesbetrieb

Landwirtschaft Hessen seit dem Jahr 2014 ein kleines Sommerweizensortiment, um den Praktikern Daten zur Ertragsleistung und Qualitätseigenschaften der Sorten unter hessischen Boden- und Klimaverhältnissen zur Verfügung stellen zu können. Aktuell wurden an drei hessischen Standorten (Friedberg, Fritzlar, Bad Hersfeld) neun Sommerweizensorten, davon drei E- und sechs A-Sorten im Landessortenversuch getestet. Die Sorteneigenschaften können Tabelle 1 entnommen werden.

Die Prüfungen wurden, in Übereinstimmung zu den LSV der Wintergetreide, mit zwei Intensitätsstufen durchgeführt. In Stufe 2 wird der Einsatz von Wachstumsreglern und Fungiziden optimiert, während in Stufe 1 keine Fungizide und 50 Prozent der Wachstumsreglermenge von Stufe 2 appliziert werden. Der Vergleich beider Stufen ermöglicht eine Aussage zur Krankheitsresistenz, Standfestigkeit und Ertragsicherheit der Sorten.

Stress-Wirkung abhängig vom Entwicklungsstand

Die Aussaat der LSV konnte aufgrund der Witterungsverhältnisse, mit Frostperioden von Ende Februar bis in die letzte Märzdekade, erst relativ spät von Ende März (Friedberg) bis Anfang April (Bad Hersfeld) durchgeführt werden. Die ab April vorherrschenden hohen Temperaturen führten zu einer beschleunigten Entwicklung der Bestände mit einer etwas geringeren Bestockung. Der Krankheitsdruck war, bedingt durch

die ab Juni einsetzende Trockenheit, moderat.

Der Wassermangel und die Hitze setzten die Bestände jedoch unter Stress und resultierten in Ertragsseinbußen. Das Ausmaß des Einwirkens von Stressfaktoren wie Trockenheit oder Hitze ist nicht nur von deren Intensität abhängig, sondern auch von der Dauer der Einwirkung und dem Zeitpunkt zu dem der Stress einsetzt. Allgemein wirkt Stress, sei es Wassermangel oder Hitze, am stärksten ertragslimitierend in der Entwicklungsphase, in der die Anzahl Samen und das Samengewicht festgelegt werden. Für Weizen erstreckt sich die sensitive Phase vom Schossen bis kurz nach der Blüte. Stress, der in der Kornfüllungsphase einsetzt, hat keinen Effekt auf die Kornzahl, sondern die Tausendkornmasse.

Die trockene Witterung ermöglichte eine problemlose Ernte der Versuche Ende Juli bis Anfang August. Die Ertragsauswertung belegt die Leistungsfähigkeit von Sommerweizen, aber auch die durch Witterung und Standort verursachte Ertragsvariabilität. Während am Standort Fritzlar (Stufe 2) durchschnittlich 81,8 dt/ha erzielt wurden, konnten in Bad Hersfeld nur 62,6 dt/ha geerntet werden (Tabelle 2). Ein Vergleich der Sorten zeigt, dass Cornetto, Licamero, Jasmund und KWS Mistral an allen Standorten und in beiden Intensitätsstufen überzeugen konnten. Zum Vorjahr sind im Mittel über die Standorte Ertragsseinbußen von 10 Prozent (Stufe 2) beziehungsweise 13 Prozent (Stufe 1) zu verzeichnen – eine ähnliche Größenordnung wurde von der

Besonderen Ernteermittlung aus der Praxis berichtet.

Fungizideinsatz nicht an jedem Standort effektiv

Im Anbaujahr 2018 war, von Braunrost am Standort Bad Hersfeld abgesehen, ein vergleichsweise geringer Krankheitsbefall zu verzeichnen. Durch die in der Intensitätsstufe 2 eingesetzten Wachstumsregler und Fungizide wurden am Standort Bad Hersfeld ein Mehrertrag von durchschnittlich 10,1 dt/ha erreicht.

Besonders stark auf die Behandlung reagierten Quintus, Servus und Jasmund, mit Mehrerträgen von 12,7 bis 13,8 dt/ha, während Anabel auf die unterlassene Pflanzenschutzmaßnahme mit den geringsten Ertragsseinbußen reagierte. An den Standorten Friedberg und Fritzlar hingegen führte die höhere Intensität zu keinem gesicherten Mehrertrag.

Qualität nicht für alle Sorten zufriedenstellend

Analog zum Winterweizen, sind der Rohproteingehalt, die Fallzahl und Fallzahlstabilität sowie der Sedimentationswert wichtige Qualitätsmerkmale für die Vermarktung von Sommerweizen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Qualitätsergebnisse der Sorten. Der Proteingehalt lag mit im Mittel 13,2 Prozent in Stufe 2 etwas unter den Werten, die in den Vorjahren erzielt wurden (2016: 13,8 Prozent, 2017: 14,5 Prozent).

Über beide Intensitätsstufen hohe Proteingehalte zeigten KWS Sharki und Zenon, während Anabel und Cornetto insgesamt die geringsten Proteingehalte erzielten und am Standort Friedberg in Stufe 1 nicht die für Brotweizen geforderten 12 Prozent erreichten. Auch Quintus wies in beiden Stufen eher geringe Proteingehalte auf.

Die Fallzahl, ein Maß für die Aktivität der stärkeabbauenden alpha-Amylase und damit für die Stärkebeschaffenheit, wird durch die Sorte (Auswuchsfestigkeit) und Witterung beeinflusst. Das Niveau der Fallzahl war aufgrund der trockenen Witterung zur Ernte generell sehr hoch (Stufe 1: 429 sec., Stufe 2: 414 sec.) und lag für alle Sorten und an allen Standorten über den geforderten Werten.

Quintus jedoch fiel durch eine im Vergleich zu den restlichen Sorten geringere Fallzahl auf. Aus den Ergebnissen der Vorjahre ist bekannt, dass Quintus durch eine geringere Fallzahlstabilität gekennzeichnet ist, welche aufgrund der meist etwas späteren Ernte von Sommerweizen besonders zu beachten ist. Im aktuellen Jahr zeigten Quintus und auch Anabel aber eine bessere Fallzahlstabilität, wohingegen Licamero eine größere Variation der Fallzahl zwischen den Standorten aufwies.

Der Sedimentationswert lag mit einem Mittel von 56 ml in beiden Stufen auf einem Niveau vergleichbar dem der Vorjahre. Durch einen über alle Standorte und Stufen hohen Sedimentati-

onswert zeichnete sich KWS Sharki aus, während Cornetto im Vergleich zu den restlichen Sorten abfiel (Stufe 1: 40 ml, Stufe 2: 43 ml).

Mehrfährige und überregionale Auswertung

Nach dreijähriger Prüfung im LSV zeigen Licamero und KWS Mistral die höchste Ertragsleistung in beiden Intensitätsstufen (Tabelle 4). Etwas ertragsschwächer präsentieren sich die beiden Grannenweizen Cornetto und Quintus. Zweijährig geprüft, überzeugt Servus durch gute Ertragsleistungen.

Die zuvor präsentierten Ergebnisse stellen die hergebrachte Herangehensweise der Bewertung der Leistungsfähigkeit von Sorten dar, das heißt auf Basis von zwei bis drei Jahren an mehreren Standorten einer Länderdienststelle wie dem LLH. Die Leistung einer Sorte wird jedoch stark durch die Umweltverhältnisse (Witterung, Bodeneigenschaften etc.) beeinflusst, schneidet also eine Sorte in einem Jahr am Standort A besonders gut ab, kann dies im nächsten Jahr ganz anders aussehen. Die Beschränkung der Sortenprüfung auf maximal drei Jahre und eine geringe Anzahl Orte, die im Fall von Sommerungen aufgrund der geringeren Anbaubedeutung meist deutlich geringer ist als bei Winterungen, ist somit nicht optimal.

Eine verbesserte regionale Auswertung wird über die von der Universität Hohenheim und der Landesforschungsanstalt

Tabelle 3: LSV Sommerweizen Hessen 2018; Qualitätsmerkmale

Qualitätsmerkmale absolut, Mittel über alle Standorte		unbehandelt				fungizidbehandelt			
		Rohprotein-gehalt in TM (%)	TKG (g)	Fallzahl (sec.)	Sedimentationswert	Rohprotein-gehalt in TM (%)	TKG (g)	Fallzahl (sec.)	Sedimentationswert
KWS Sharki VRS	E	13,9	45,1	435	68	13,8	45,6	419	69
Zenon	E	14,1	41,4	460	61	14,1	42,7	445	52
Anabel EU	E	12,3	36,0	451	53	12,6	38,5	437	56
Cornetto VRS *	A	12,5	42,0	473	40	12,4	45,1	455	43
Quintus VRS *	A	13,0	42,5	353	50	12,8	44,2	343	52
Licamero	A	13,2	42,1	423	61	13,4	43,5	390	60
KWS Mistral	A	13,3	41,9	403	57	13,3	42,8	406	57
Servus	A	13,7	41,1	445	57	13,4	41,1	441	59
Jasmund	A	13,6	39,1	415	61	13,1	39,8	387	59
Mittel		13,3	41,2	429	56	13,2	42,6	414	56

* Sorte verfügt über Grannen

für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA) entwickelte „Hohenheim-Gülzower-Methode“ (HGM) erzielt. Durch die Einbeziehung aller für eine Sorte verfügbaren offiziellen Prüfergebnisse in die Sortenbewertung kann der landwirtschaftlichen Praxis frühzeitig eine möglichst genaue Einschätzung des Leistungsvermögens einer Sorte für ein Anbaugbiet bereitgestellt werden.

Einschätzungen anhand der Hohenheim-Gülzower-Methode

Abgesehen von Landessortenversuchen bieten sich hierzu die Ergebnisse der Wertprüfungen an, die der Sortenzulassung vorausgehen. Im Falle von EU-Sorten stehen Daten aus den EU-Prüfungen zur Verfügung. Somit werden in der Regel auch mehr als drei Jahre in die Auswertung einbezogen. Darüber hinaus können auch Versuche aus Nachbar-Anbaugebieten berücksichtigt werden. Kulturartspezifisch wurden im Vorfeld der Methodenentwicklung deutschlandweit Anbaugebiete definiert, die sich durch ähnliche Boden- und Klimabedingungen auszeichnen.

Eine Auswertung nach HGM wurde für vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg für die südliche Anbauregion von Sommerweizen durchgeführt (Tabelle 5). Einbezogen in die Auswertung wurden die Anbauregionen 17 (Verwitterungsstandorte Südost), 20 (Ackerbaugebiete Südwest; z.B. Standorte Friedberg und Fritzlar) und 22 (Ackerbaugebiete Süd) sowie der Bodenklimaraum 132 (z.B. Standort Bad Hersfeld).

Die Auswertung zeigt für das E-Sortiment eine etwas höhere Ertragsleistung von KWS Sharki im Vergleich zu Zenon und Anabel. Im A-Sortiment liegt KWS Mistral in Stufe 2 ertraglich

Tabelle 5: Erträge der AG 17, 20, 22 und Bodenklimaraum 132

Sorte		unbehandelt dt/ha	fungizidbehandelt dt/ha
KWS Sharki	E	71,7	81,6
Zenon	E	69,1	78,0
Anabel EU	E	71,0	79,6
Cornetto *	A	68,3	81,7
Quintus *	A	71,9	80,7
Licamero	A	72,1	82,4
KWS Mistral	A	72,1	83,9
Servus	A	73,5	82,4
Jasmund	A	72,5	80,3

Ertragsleistung nach Hohenheim-Gülzower Methode für eine gemeinsame Auswertung der Anbaugebiete (AG) 17, 20, 22 und Bodenklimaraum 132, Datenbasis: 2014-2018, AG 17: Verwitterungsstandorte Südost, AG 20: Ackerbaugebiete Südwest, AG 22: Ackerbaugebiete Süd * Sorte verfügt über Grannen

Tabelle 4: LSV Sommerweizen Hessen – Erträge mehrjährig

Jahr	Orte	unbehandelt (rel, zum VD)				fungizidbehandelt (rel, zum VD)			
		2016	2017	2018	Mittel	2016	2017	2018	Mittel
VRS (dt/ha)		61,9	77,3	66,2	68,4	76,6	80,1	71,0	75,9
VD (dt/ha)		66,8	76,6	66,5	70,0	78,9	79,4	71,5	76,6
KWS Sharki VRS	E		96	101			95	97	
Zenon VGL	E		98	96			96	95	
Anabel EU	E		101	98			101	97	
Cornetto VRS *	A	95	104	104	101	98	101	104	101
Quintus VRS *	A	105	101	94	100	99	101	97	99
Licamero	A	111	103	103	106	106	101	101	103
KWS Mistral	A	107	107	104	106	104	111	103	106
Servus	A		106	101			107	104	
Jasmund	A			99				102	
KWS Scirocco	E	87	98			95	101		
KWS Chamsin	A	95				98			
Jack	E		86				85		

VD = Versuchsdurchschnitt über alle Sorten, VGL = Vergleichssorte; VRS (Verrechnungssorten) 2016 = KWS Scirocco, KWS Chamsin, Cornetto; 2017 = KWS Scirocco, Cornetto, Quintus; 2018 = KWS Sharki, Cornetto, Quintus * Sorte verfügt über Grannen

an der Spitze, gefolgt von Licamero und Servus; letzterer zeigt auch in Stufe 1 die beste Leistung. Hauptempfehlungen für die Lehmstandorte Nordwest der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hingegen umfassen Quintus und Licamero.

Empfohlene Sorten zur Aussaat 2019

Wie bei anderen Kulturen gilt es auch bei Sommerweizen, nicht nur die Ertragsleistung in die Entscheidung der Sortenwahl einzubeziehen, sondern auch die Qualitätseigenschaften einer Sorte. Für die Wirtschaftlichkeit der Sommerweizenproduktion ist darüber hinaus die Krankheitsanfälligkeit zu berücksichtigen. Sorten mit guter Blatt- und Ährengesundheits bieten die Möglichkeit, die Intensität des Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu reduzieren, was Arbeitsspitzen im Betrieb entzerren kann. Empfohlene Sorten werden im Folgenden kurz charakterisiert.

Quintus ist ein begrannter A-Sommerweizen aus dem Hause W. von Borries-Eckendorf. Die 2013 zugelassene Sorte zeichnet sich durch sehr gute Resistenzen bei Gelb- und Braunrost (BSA-Noten 2 bzw. 3) aus und verfügt über eine sehr gute Toleranz gegenüber Ährenfusarium (BSA-Note 3). Somit ist ein extensiverer Anbau möglich, und die Sorte kann auch in Maisfruchtfolgen eingesetzt werden. Die Anfälligkeit für Mehltau muss hingegen in Befallslagen beachtet werden. Der Rohprotein Gehalt wird mit „hoch“ eingestuft, die Fallzahl und Fallzahlstabilität liegt in einem mittleren Bereich.

Licamero (Zulassung 2015) ist ein ertragsstarker A-Weizen aus dem Hause Secobra, der über die BayWa vertrieben wird. Eine gute Ährengesundheits und eine überwiegend geringe Anfälligkeit für Blattkrankheiten ermöglicht Kosteneinsparungen im Bereich Pflanzenschutz. Allerdings kann Braunrost (BSA-Note 7) ertragswirksam auftreten. Fallzahl und Fallzahlstabilität erreichen ein mittleres Niveau, der Rohproteingehalt, Sedimentationswert und die Volumenausbeute liegen im Bereich eines guten A-Weizens.

KWS Mistral (Zulassung 2015) ist ein leistungsfähiger A-Weizen, der durch eine mittlere Blatt- und Ährengesundheits gekennzeichnet ist. Die Anfälligkeit gegenüber Mehltau ist etwas geringer. Die Sorte erreicht hohe Fallzahlen bei mittlerer Fallzahlstabilität. Weiterhin zeichnet sich die Sorte durch hohe Rohproteingehalte und eine hohe Volumenausbeute aus.

Servus (Zulassung 2016) ist ein A-Weizen aus dem Haus Strube, der über Hauptsaatens vertrieben wird. Neben der guten Ertragsleistung und Standfestigkeit hervorzuheben ist die geringe Anfälligkeit für Mehltau (BSA-Note 2) und Gelbrost (BSA-Note 3). Zu beachten ist jedoch die Braunrostanfälligkeit (BSA-Note 6). Die Ährengesundheits liegt auf einem mittleren Niveau. Weiterhin ist die Sorte gekennzeichnet durch eine hohe bis sehr hohe Fallzahl mit guter Fallzahlstabilität, einen hohen Rp-Gehalt und eine mittlere bis hohe Volumenausbeute.

Dr. Antje Herrmann, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Landwirtschaftszentrum Eichhof